

# Selbstständig, aber nicht allein

Mieter beziehen Büroräume des Coworking-Projekts „Weser-Work“ / Integration von Menschen mit Behinderungen

Noch sind die meisten Plätze auf der 700-Quadratmeter-Fläche unbesetzt, doch schon bald sollen sich hier kreative Netzwerker tummeln. Im Coworking-Projekt „Weser-Work“ können Freiberufler aus allen Branchen an eigenen Projekten arbeiten und gleichzeitig Kontakte knüpfen. Junge Menschen mit Behinderungen unterstützen sie im Büroalltag.

VON SWANTJE FRIEDRICH

**Bremen.** Ein wenig kahl ist es noch auf den 700 Quadratmetern, die zusammen das dritte und vierte Obergeschoss der Konsul-Smidt-Straße 8 r ausmachen. Keine Bilder an den frisch gestrichenen Wänden, kein Laptop steht auf den weißen Kunststofftischen, und die graue Sitzlounge neben der Kaffeeküche ist noch so unbenutzt wie im Schaufenster eines Möbelhauses. Dafür stehen an fast jeder Ecke halbgeöffnete Kartons mit Steckdosen, Druckern und anderen Bürountensilien, die die künftigen Coworker brauchen werden.

Aber in einem der Räume kann man sie dann doch erahnen – die inspirierende Atmosphäre kreativen Austauschs. Dort sitzen zwei Männer an einem großen Tisch, vor sich ihre aufgeklappten Laptops. Mal hauen sie konzentriert in die Tasten, dann wechseln sie ein paar Worte. Momentan sind es eher noch Belanglosigkeiten wie kleinere Computerprobleme, die gelöst werden wollen. Doch bald schon könnte hier „eine Art Unternehmensberatung in Schwarmintelligenz“ entstehen, so jedenfalls hofft es Bernhard Havermann, der Geschäftsführer des Integrationsfachdienstes Bremen (IFD) ist und das Coworking-Projekt „Weser-Work“ leitet.

Die insgesamt 60 Plätze in der Bürolandschaft in der Bremer Überseestadt können für eine Woche, einen Monat oder einen längeren Zeitraum flexibel gemietet werden. Zur gestrigen Eröffnung des Projekts standen zehn Mieter in den Startlöchern. „Es haben sich aber schon weitere Interessenten angekündigt“, sagt Havermann. Die Projektbetreiber stellen Tische, Stühle, WLAN, Rollcontainer und Konferenzräume, die Mieter bringen den eigenen Laptop und das Handy mit. Das Angebot richtet sich vor allem an Freiberufler aus verschiedenen Branchen, aber auch an Firmen, die für größere Projekte weitere Räume benötigen.

Den eigenen Projekten nachgehen und sich gleichzeitig mit anderen Kreativen ver-



Kreatives Treffen in der Kaffeeküche: Marco Kreuzgraben, Bernhard Havermann und Coworker Marcel Eckhoff (von links).

FOTO: KUHAUPT

netzen – das ist der Grundgedanke von Coworking-Projekten. „Weser-Work“ ist nicht das erste Konzept dieser Art in Bremen. So arbeiten in der Alten Schnapsfabrik in der Neustadt beispielsweise bereits verschiedene Firmen aus der Kreativwirtschaft unter einem Dach zusammen.

Einer der ersten Mieter in der Überseestadt ist der Webentwickler Marcel Eckhoff, der gerade ein Internet-Start-up-Unternehmen gründet. Bisher hat der Freiberufler entweder zu Hause oder im Café gearbeitet. Natürlich bietet ein Home-Office Vorteile, etwa, dass es günstiger sei, als ein Büro außerhalb zu mieten, sagt Eckhoff. „Aber der Nachteil zu Hause ist: Da warten tausend Dinge, die dich ablenken –

meine kleine Tochter zum Beispiel.“ Von seinem neuen Arbeitsplatz erwarte er sich einen hilfreichen Gedankenaustausch mit anderen Selbstständigen. „Außerdem ist es gut, einen repräsentativen Arbeitsplatz vorweisen zu können, wenn man sich mal mit Geschäftspartnern trifft.“

Mieter, die einen festen Arbeitsplatz gebucht haben, können einen Sekretariatservice nutzen: dort werden für sie unter anderem Anrufe entgegengenommen und der Postversand erledigt. In dem Coworking-Projekt, das vom Integrationsfachdienst Bremen und dem Berufsbildungswerk Bremen betrieben wird, übernehmen diese Aufgaben zurzeit zwei junge Menschen, die bisher aufgrund körperlicher oder seeli-

cher Behinderungen Schwierigkeiten hatten, einen Arbeitsplatz zu finden. Sowie der 22-jährige Marco Kreuzgraben, der auf einem Auge 20 Prozent Sehkraft hat und auf dem anderen blind ist. Nach seiner Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation bekam er nur Absagen. Dann bewarb er sich um die Teilzeitstelle bei „Weser-Work“. „Wir haben uns sofort für Marco entschieden, weil er mit seiner offenen, zupackenden Art genau zu unserem Projekt passt“, sagt Bernhard Havermann.



Wo kann man in Bremen gemeinsam arbeiten? Scannen Sie das Bild, um mehr über Coworking zu erfahren.